

Roten Kampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Roten Kampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertagen. Herausgeber: Kurt G. Koppitz, 2.40. Markt, durch die Post bezogen 2.50. Markt, ohne Zustellungsgebühr. Verleger: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Verdenstraße 14. Fernruf: 210 45 (Red.), 210 47 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern

Abbestellungspreis: 15 Pf. für den nach Halle und Galle; 1 RM. im Fernpost. Postamt: Kreisamt des Sozialistischen Halle; Kommerz- und Vertriebsamt Halle. Postfachnummer: 2134 71 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Verdenstraße 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Mittwoch, 24. Juni 1931

11. Jahrgang Nr. 139

Hungersnotverordnung gegen die Erwerbslosen ab 13. Juli!

Unterstützungsraub, Einführung der Zwangsarbeit, Entzug der Unterstützung für Frauen und Jugendliche tritt in Kraft — Werktätige, kämpft mit der KPD und SPD für den Arbeitsbeschaffungsplan der Kommunisten!

Gestern wurde in einer Besprechung der Präsidenten der Landesarbeitsämter in der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung beschlossen, die Bestimmungen der Notverordnung über Kürzung bzw. Streichung der Arbeitslosenunterstützung vom 13. Juli ab in Kraft treten zu lassen.

Mit dem 13. Juli wird auf einen Schlag das Massenelend der Millionen Erwerbslosen ins Ungeheuerliche gesteigert. Die Einführung der Hungersnotverordnung für die Arbeitslosen bedeutet Unterstützungsentzug auf den Erwerblosen für die einzelnen Millionen von 0,40 bis 3,15 Mark pro Woche. Die Hungersnotverordnung bedeutet gänzlicher Raub der Unterstützung für Jugendliche unter 21 Jahren, da ihnen nur Unterstützung zusteht, wenn sie keine unterhaltungsspflichtigen Angehörigen haben. Aber auch den 13. Juli tritt auch der Entzug der Unterstützung für die verwitwete Frau in Kraft. Nach der neuen Bestimmung des Paragraphen 107 d kann die Unterstützung für die verwitwete Frau erhalten werden, wenn der Ehemann die Höhe der Arbeitslosenunterstützung noch erhält. Also trotz gezahlter Beiträge hat die verwitwete Frau keinen Anspruch auf Unterstützung.

Die Hungersnotverordnung steht auch eine Rückerstattungssteuer für gezahlte Arbeitslosenunterstützung, die bisher nur für die Arbeitslosenunterstützung galt, vor. Ferner kann die rückständige Steuer durch Weichnahme der Hungerunterstützung gebührend werden. Eine der tollsten Maßnahmen der Hungersnotverordnung ist ferner die Einführung der Zwangsarbeit. Befanntlich ist es in der Frühjahrsverordnung:

„Für Arbeitslose über 21 Jahre kann die versicherungspflichtige Unterstützung von einer Arbeitsleistung abhängig gemacht werden.“

Das alles tritt mit dem 13. Juli in Kraft. Die Erwerbslosen, die Arbeiter in den Betrieben und die werktätigen Bauern dürfen diese Angriffe auf die fünf Millionen Erwerbslosen nicht ruhig hinnehmen. Die KPD und die SPD rufen zur Mobilisierung von Massenstreiks und Massenstreiks, zur Volksbewegung gegen die Volksausplünderung.

Gegen den Ausbungsplan der Frühjahrsverordnung steht die KPD den Arbeitsbeschaffungsplan der Kommunisten.

Gegen die Ausbungsung des Volkes stellt der Arbeitsbeschaffungsplan der KPD zur Finanzierung der Arbeitsbeschaffung neue Forderungen:

1. Streichung aller Ausgaben für militärische Zwecke. Ein Betrag von 735,4 Millionen für Reichswehr und Marine, 43,7

Millionen für Aufstellungen, 41 Millionen für offene und verdeckte Rüstungsausgaben.

2. Streichung aller Ausgaben für die militarisierte Polizei. Das Reich gibt dafür 190 Millionen, die Länder etwa 700 Millionen aus.

3. Kürzung der Gehälter und Pensionen der oberen Beamten und Angestellten in öffentlichen Stellen, soweit sie den Betrag von 8000 bzw. 10000 Mark jährlich übersteigen. Etwa 350 Millionen Mark würden dadurch frei werden.

4. Streichung aller Reichs-, Landes- und Gemeindefürsorge an die verschiedenen Kirchen, kirchlichen Unternehmungen oder Verbänden.

Die Gesamthöhe dieser Zuwendungen überschreitet 500 Millionen Mark.

Soweit über diese Beträge hinaus zur Finanzierung der geforderten Arbeiten noch Gelder benötigt werden, sind sie wie folgt zu beschaffen:

1. Erhebung einer Millionärsteuer, d. h. einer einmaligen Sondersteuer auf die Vermögen von natürlichen und juristischen Personen, soweit dieses 500 000 Mark übersteigt, in Höhe von 10 Prozent. Der Ertrag beträgt rund 3,5 Milliarden Mark.

2. Besteuerung von Dividenden und Aufsichtsratsanteilen in Höhe von 20 Prozent. Damit würden 300 Millionen Mark aufgebracht werden.

3. Eine Sondersteuer auf die großen Einkommen über 50 000 Mark jährlich in Höhe von 10 Prozent, das würde 200 Millionen Mark einbringen.

4. Herabsetzung der Steuerbefreiung des Bankguthabens zur Verhinderung der Steuerhinterziehung und der Kapitalflucht. Beschlagnahme aller Vermögen der Bekleideten, die Kapital ins Ausland verschleppen.

Der Arbeitsbeschaffungsplan der KPD ist ein Kampfplan für die Millionen Werktätigen, er ist das Programm der hungernden Massen gegen das Programm der Volksausplünderung der Satten, eine Waffe der Massen im großen Ringen. Darum gegen die Hungerlöhne aller Volksfeinde die Volkskämpfe für Arbeit, Brot und Freiheit!

Erntestreik!

Halle, den 24. Juni.

Auf den Feldern reift das Korn der Ernte entgegen. Aber nicht die werktätigen Bauern werden die Reue ihrer schweißigen und ihrer Arbeit sein. Die Großgutsbesitzer sind es, die allein durch die Ausbeutung der Landarbeiter, durch die Ausbeutung der Arbeitskraft jener Kleinbauern, denen die eigene Scholle nicht mehr genug Nahrung gibt, die Gewinne einstreifen werden.

Bereits im Frühjahr zeigte es sich besonders in unserem Bezirk, daß unter den Landarbeitern dumpfe Gärung herrscht. Bereits im Frühjahr brach die Erbitterung über die elenden Arbeitsbedingungen, über den gutsherrenlichen und schändlichen Terror, über den jahrelangen Verfall der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie durch. In vielen kleinen Streiks erlitten sich die Landproleten die Weiersablung der alten Tariflöcher. Erst vor wenigen Tagen haben in Pauspitz Landarbeiterinnen ein neues Beispiel dafür gegeben, daß durch geschlossenes Auftreten auch die Grundbesitzer mit ihren Lohnhaken nicht spielen können, wie sie wollen. Schon im Frühjahr brühte sich der neuermachte proletarische Klasseninstinkt der Landarbeiter darin aus, daß in vielen Orten die Kampfgeneration der Landarbeiter, der Kote Einheitsverband der Land- und Forstarbeiter, entstand. Schon damals begriffen die Landarbeiter die Notwendigkeit des Kampfes. Die zahlreichen erfolgreichen Frühjahrskämpfe unter der Führung des Roten Kampferbundes sind der einseitige Beweis, wie das Landproletariat zu kämpfen verliert. Damals waren die organisatorischen Vorbedingungen der Kämpfe noch mangelhaft; aber die erzielten Erfolge bewiesen nur, welche Möglichkeiten bei einem geschlossenen Massenkampf der Landproleten unter Führung eines zielbewußten revolutionären Einheitsverbandes vorhanden sind.

Am letzten Sonntag fand in Zeitz eine Kreisdelegiertenkonferenz des Roten Einheitsverbandes der Land- und Forstarbeiter statt. Diese Konferenz, die die Aufgabe hatte, die Mobilisierung der Landarbeiter für den Streik während der Ernte voranzutreiben, zeigte gleichzeitig eine glänzende Kampfführung der Landproleten. Sie zeigte aber auch ebenfalls, daß das ungeheure Elend der Landarbeiter. Ein Delegierter erzählte z. B.:

„Wir sind mit unserem Reallohn augenblicklich schon unter den Lohnsatz vom Jahre 1906 herabgedrückt worden. Unsere Lage ist schlechter als die der Arbeiterinnen im Stall. Die Ausbeutung durch die Junker kennt keine Grenzen mehr. Dieselbe Arbeit, die vor wenigen Jahren noch von 60–80 Arbeiterinnen geleistet wurde, wird heute durch ein brutales Antreiberheilm aus 16–20 Saisonarbeitern herausgehauen.“

Ein anderer Konferenzteilnehmer schilderte, mit welcher fanatischem Haß die Junker das Wachstum des Roten Verbandes der Landarbeiter zu verhindern versuchen:

„Unsere Gutsverwaltung will allen Mitgliedern des Roten Verbandes am 1. Juli kündigen. Aber wir haben die ganze Gesellschaft hinter uns, und wir werden diese Maßnahmen mit dem Streik beantwortet. Wir haben einfach nichts mehr zu verlieren. Wir haben uns die Aufgabe gestellt, in

Entschließen, welche die bestemmende Not der Stunde von allen Regierungen und Bürgern fordern“. Ganz im Sinne der „Deutschen Bergwerksleitung“ und der englischen Kapitalistenfremde (sprach Brüning davon, daß Deutschland ein Volkswort der Ruhe und Ordnung in Europa sein müsse. Volkswort der Ruhe und Ordnung, selbstverständlich gegen den Bolschewismus. Die bürgerliche Presse redet jetzt schon beiführend auf die SPD ein, nur ja keine Revolverierung der Notverordnung zu verlangen. Die „Veisiger Neuesten Nachrichten“ schreiben heute:

„Man kann wohl schon jetzt sagen, daß in den nächsten Wochen wieder eingehende Verhandlungen mit den Sozialdemokraten und den radikalen Sozialisten werden, die hoffentlich nicht enden, daß die Sozialdemokratie erklärt, daß die Finanzierung unter allen Umständen das Primäre sein muß und fast alle noch zu verhandelnden Sonderwünsche hinter dieser Grundforderung zurückzutreten haben.“

Die Bourgeoisie wird sich auf ihre sozialfaschistischen Helfershelfer verlassen können. Am letzten Sonntag hat die Reichskonferenz der KPD den Weg gezeigt, den die Arbeitermassen im Betrieb und auf den Stempelstellen gehen müssen, wenn sie gegen die Hungersnotverordnungen kämpfen wollen.

Sofortige Rüstung zum Streik der Betriebsarbeiter und die Organisierung des Massenkampfes der Erwerbslosen gegen jeden Lohn- und Unterstützungsraub, das ist die einzig mögliche Antwort.

Die Rede Brünings wird erstklassig durch beitragen, auch die letzten Millionen über den neuen Silberstreifen am Horizont unter den werktätigen Massen zu verschieben!

Zerfetzte Hoover-Illusionen

Notverordnung wird weder erleichtert noch aufgehoben — Brüning kündigt neue Massenbelastungen an — Folgt dem Ruf der KPD: Streik gegen Notverordnung

Brüning hielt gestern im deutschen Rundfunk eine programmatische Rede zu der Sättigungsaktion Hoovers. In dieser Rede wurde die Notverordnung als ein Teil der Sättigungsaktion Hoovers in Bezug auf die aufstrebende Dollarkrise geben darf. Es geht aus dem „Aufnahmen der Erleichterung“, von dem die „Weltwirtschaftliche Presse“ in diesen Tagen berichtet, nichts von Millionen, die die sozialfaschistischen Solidäre in Bezug auf Hoover-Plan als eine im Sinne des Sozialismus liegende Maßnahme bei den Arbeitern erwecken wollen.

Der Minister der Notverordnungen hat gestern erklärt, daß an der Sättigungsaktion Hoovers der Notverordnung nicht geändert werden darf, er hat neue Hungermaßnahmen angekündigt. Brüning führte aus:

„Die Reichsregierung hat die harten Maßnahmen der Sättigungsaktion Hoovers ergreifen müssen und muß auch an ihnen festhalten, da das Durchhalten auch ohne Reparationszahlungen in den letzten 1 1/2 Jahren außerordentliche Anforderungen stellen wird.“

Brüning hat weiter von der Notwendigkeit, der „größten Sparmaßnahme“ auf allen Gebieten gesprochen. Nun, die Notverordnung wissen nur zu genau, auf welchen

Gebieten diese Sparmaßnahme durchgeführt wird. Brüning hat ferner ganz unabweisend unterfunden die Notwendigkeit des Zusammengehens aller kapitalistischen Länder zu jenen gemeinsamen

Betriebsratswahl im UAB Halle

Ein glänzender Erfolg der KPD

Die gestern stattgefundene Betriebsratswahl im Allgemeinen Konium-Kerein Halle stellte den Reformisten und Neugewählten ein herrliches Urteil über ihre arbeiterverräterische Politik aus. Für die Angeklommenen erhielt die KPD 115 und die Räte der Neugewählten und Reformisten 14 Stimmen. Für den Arbeitererrat erhielt die KPD 54 und die Reformisten 8 Stimmen. Die Arbeiterverräter haben also nicht einen Sitz erhalten.

Dadurch ist endlich auch jener Zustand beseitigt, der im zoten Koniumverein über die Interessen der Belegschaft ausgeplündert Arbeiterfeinde mitzureden hatten. Das Urteil der Gesamtbelegschaft ist erstens einseitig ausgefallen.

Der französische Blutanschlag in Indochina

Paris, 23. Juni. Hochgestellte Persönlichkeiten, die man kaum des Wohlwollens verdächtigen kann, nämlich die annamitischen Kolonialräte, von denen mehrere Mitglieder des „Hohen Rates“ sind, erheben jetzt auch Protest gegen das Wüten des französischen Imperialismus in Indochina.

In einem Schreiben, das an den französischen Ministerpräsidenten, an den Kolonialminister, an die Liga für Reichsidentität und an eine Reihe Abgeordneter gerichtet ist, wird gesagt, daß die annamitische Vertretung von Indochina, tiefbewegt über die blutige Unterdrückung der 1. Mai-Demonstrationen in Annam, die mehrere Hundert Tote forderte, einen Gesandtschaftsausschuss an dem Gesandten in Frankreich richtete, und eine parlamentarische Unterredung über die Lage und über das ganz überflüssige Waffenlasten, das einen unüberwindlichen Abgrund zwischen Franzosen und Annamiten gebirgt hat, forderte. Diese Anfrage der Vertreter der indochinesischen Bourgeoisie ist eine offizielle Bekräftigung der früheren Nachrichten über das Blutbad vom 1. Mai in Indochina. Heute steht unumstößlich fest, daß am 1. Mai der französische Imperialismus ohne die geringste Ursache, „ganz überflüssig“ Hunderte von indochinesischen Demonstranten hat hinfächeln lassen.

Und der Blutanschlag dauert an. Die bürgerliche indochinesische Zeitung „Opinion“ vom 12. Mai meldet, daß wieder Massenverhaftungen von Kommunisten vorgenommen wurden, und daß die Verhafteten fürstliche Forderungen erdulden mußten. Eine Annamitin, Namens Kauen-hi-Higo, aus Vinh wurde bereit im Gefängnis gefoltert, daß sie, um ihren Kavalier ein Ende zu machen, sich die Zunge abbiß, und an dieser Verletzung starb. Ein anderer Revolutionär, Nguyen Duc Lamh, der auch unumstößlich gefoltert wurde, beging auf dieselbe Art Selbstmord.

Am 19. Mai verließ das Schiff „De Matinière“ den Hafen von Saigon mit 700 zu zehn Jahren und mehr Zwangsarbeit verurteilten indochinesischen Revolutionären, die nach der verurteilten französischen Strafkolonie La Guyane (an der nordöstlichen Küste Südamerikas) deportiert werden.

Genosse Andre Marty aus Spanien ausgewiesen

Die „Republik“ häuft Schande nach Schande auf sich

Paris, 23. Juni. Wie bürgerliche Agenturen aus Barcelona berichten, hat die republikanisch-sozialdemokratische Regierung in Spanien den französischen kommunistischen Abgeordneten, Genossen Andre Marty, aus Spanien ausgewiesen. Diese Ausweisung wird mit dem lächerlichen Argument „gebildet“, daß Genosse Marty sich in einer Volksversammlung mit Revolutionären zu schämen durfte, was einen Eingriff in die spanischen Polizeirechte darstelle.

Japanische Truppenverfälschungen gegen die Sowjetunion

U. S. London, 22. Juni. Während der Verhandlungen des japanischen Kabinetts und der militärischen Führer über die von Japan einzuführende Politik auf der Abwärtswendung des Krieges, äußerten sich der General Ugaki, der die Truppen in Korea befehligt, und General Terafuma vom Generalstab zugunsten einer Politik der „Angriffe der japanischen Truppen in Korea. Es sei bringen notwendig, die japanischen Interessen in der Mandchurie und Mongolei jederzeit zu sichern. Die Vertragsrechte der Japaner würden in diesen Gebieten dauernd mitgeteilt. Diese geplante Truppenkonzentrierung in der Mandchurie und Mongolei richtet sich einseitig nur gegen die Sowjetunion.

Zwischmittliche Diktatur in Bulgarien erschüttert

33 Mandate für die „verbotenen“ Kommunisten — Volkkommer politischer Bankrott der Sozialdemokratie — Clapffhens gestürzt

Sofia, 23. Juni. Der Wahltag der Kommunisten in Bulgarien ist noch grandioser, als die ersten Wahlen erkannte haben.

Die „verbotenen“ Kommunisten erhöhten ihre Mandatszahl von 3 im Jahre 1927 auf 33, also um das elffache. Ihre Stimmzahl beträgt 180 000 gegenüber knapp 40 000 im Mai 1927.

Der sozialistische Regierungsbund wurde vernichtet geschlagen. Seine Stimmzahl ging von 600 000 auf 417 000 und seine Mandatszahl von 189 auf 79 zurück.

Die Sozialdemokraten erlitten einen vollkommen politischen Bankrott. Sie erhielten in keinem Wahlkreis die nötige Stimmzahl für ein Mandat. In ganz Bulgarien wurden für ihre Liste nur 20 000 Stimmen registriert, so daß sie durch Aufrechnung auf der Reichsliste lediglich mit einem jämmerlichen Rest von 5 gegenüber 14 Abgeordneten 1927 ins Parlament einziehen.

Der bürgerliche Oppositionsbund erreichte 590 000 Stimmen und 150 Mandate.

Die Regierung Clapffhens hat auf Grund des für sie niederstimmenden Ergebnisses ihre Demission eingereicht. Der König wird voraussichtlich den Führer des bürgerlichen Oppositionsbunds, Wailow, mit der Regierungsbildung betrauen.

In einzelnen Wahlkreisen ist der Sieg der Wertfälligen die Hälfte der Stimmen, in 23 in 51, in 10 der Wertfälligen 8505 Stimmen, der Volksbund 5468 und die Regierungskoalition 3870 Stimmen erhielten. In Burgas erhielt der Sieg der Wertfälligen 3617, der

Oppositionsbund 2300, die Regierungskoalition 1747 und die Sozialdemokraten 178 Stimmen.

In vielen Wahlkreisen ist die Arbeiterpartei die zweitstärkste, in allen übrigen mindestens die drittstärkste. Herauszuheben ist aber, daß sowohl der Oppositionsbund als auch die Regierungskoalition aus zahlreichen kleineren Parteien bestehen, so daß in Wirklichkeit noch viel mehr Wählerstimmen die Arbeiterpartei die stärkste Partei des Landes ist. Die Entwicklung der Arbeiterpartei in den letzten Jahren zeigen die Wahlergebnisse in Sofia vom Jahre 1927 bis jetzt. Bei der letzten Parlamentswahl im Mai 1927 erhielt die Arbeiterpartei 5867 Stimmen, bei den Reichstagswahlen am 8. November 1930 7710 und gestern erhielt die Arbeiterpartei 9658 Stimmen. Sie hat damit die Stimmen der legalen kommunistischen Partei Bulgariens vor dem Staatsstreich in Sofia überholt.

Die Wahlen fanden unter dem schwersten weißen Terror statt. Am Wahltag wurden nach den bisherigen Meldungen zwei revolutionäre Bauern von der Polizei getötet. Ein Zeichen jedoch für den wachsenden Widerstand gegen diesen Terror ist, daß am Wahltag auch 6 Gemandern von den fünf zur Wehr legenden Wägen getötet wurden.

Als das Wahlergebnis in Sofia bekannt wurde, sammelten sich vor dem Klub der Arbeiterpartei große Massen von Demonstranten, die von der heutigen bürgerlichen Presse auf 2500 Personen geschätzt werden. Die Menge bildete einen Demonstrationszug. Als die Polizei diesen Zug überfiel, wurde sie abgemahnt von der Schusswaffe Gebrauch machte, von den Arbeitern in die Flucht geschlagen. Es wurden zwei Demonstranten erschossen, von denen einer die Bedeutung des Wahlergebnis zur Menge gesprochen wurde. Bei dem Zusammenstoß mit der Polizei wurden ein Arbeiter und 20 Polizisten verletzt.

Streikfront in Roubaix steht fest

Kein einziger Streikbrecher — Internationale Solidarität tut not!

Paris, 23. Juni. Heute früh hat sich im Textilarbeitergebiet von Roubaix auch ein einziger Streikbrecher mehr angebunden. Unter den Streikenden herrscht angedeutete Niederlage der Unternehmer eine begeisterte Kampflimmung.

Sogar die bürgerlichen Zeitungen müssen heute kleinlaut stehen, daß der Schicksal der Unternehmer, die ihre Betriebe in der Hoffnung geöffnet hatten, daß die große Not die Streikenden zur Arbeit zwingt, vollkommen mißlungen ist.

10 000 Kinder werden gepflegt

Die Hilfsaktion der I.A.S. für Roubaix

Das Zentralkomitee der I.A.S. erläßt folgenden Appell zur Hilfe für die streikenden französischen Textilarbeiter:

Das Zentralkomitee der I.A.S. hat sofort nach Ausbruch des großen Textilarbeiterstreikes in Nordfrankreich eine Hilfsaktion eingeleitet. Die französische Sektion der I.A.S. hat eine breite Sammlung durchgeführt und bis heute bereits gegen 50 000 Franken für die streikenden Arbeiter gesammelt und Hunderte von Kindern streikender Textilarbeiter in Pflegefamilien gegeben.

Die Unterstützung der streikenden Textilarbeiter erfolgte in besonders starkem Maße in Verbindung mit dem Internationalen Solidaritätstag am 14. Juni, an dem außer der Spendung Tausender von Textilarbeitern große Lebensmittelverteilungen im Streikrevier vorgenommen worden sind.

Die Internationale Arbeiter-Hilfe hat ihren Sektionen die

Folgende gefordert, bis zum 25. Juni 10 000 Mark an die streikenden Textilarbeiter in Nordfrankreich zu überweisen und 10 000 Kinder in Pflege zu nehmen.

Die deutsche I.A.S. hat eine Sammlung eingeleitet und bis zum 25. Juni über 500 Mark übermietet, von der Hälfte des Zentralkomitees der I.A.S. wurden 500 Mark übermietet. Die polnische I.A.S. hat 300 Gulden zur Verfügung gestellt und mehrere hundert Kinder eingeladen. Die Sammlungen der belgischen Sektion der I.A.S. belaufen sich heute auf 7000 Franken und werden weiter und weiter durchgeführt.

Wir richten an alle Arbeiterorganisationen, an alle Kultur- und sozialpolitischen Organisationen, an alle A.S.D.-Gruppen, an alle Betriebsarbeiter den Appell, die so dringend notwendige Hilfsaktion für die bedauernswürdig kämpfenden 150 000 Textilarbeiter mit allen Kräften zu unterstützen.

Die Unterhaltungsaktion muß zugleich die Antwort sein auf die Verhaftung der 21 Mitglieder des zentralen Streikkomitees und die brutalen Streikverfolgungen.

Nur der Kampf ist, hilft wirklich. Zeichenloset auf den Sammelstellen der I.A.S. Sendet Spenden ein und helfe so praktisch an dem Werk der internationalen proletarischen Solidarität.

Es lebe der Kampf der französischen Textilarbeiter!

Es lebe die internationale proletarische Solidarität!

Zentralkomitee der Internationalen Arbeiter-Hilfe.

Willy Mühlhagenberg, Leueboer.

Franzoso Wiltiano.

Spenden werden angenommen im Reichssekretariat der I.A.S., Berlin W 8, Wilhelmstraße 48.

Das Verbrechen des Paters Amaro

Copyright Nezer Deutscher Verlag u. Berlin W 8

Fortsetzung

„Ich belege drei Nummern!“ murmelte eine andere freundlich. Und die Schwester des Domherrn antwortete:

„Schüttle diese Nummern durcheinander, Bruder Croupier! Los!“

Schließlich hatte der Domherr selbst als Erster eine Reihe von fünf Nummern voll. Amelia schaute sich im Zimmer um.

„Wo spielen Sie denn nicht mit, Joao Eduardo?“ fragte sie, „was spielen Sie überhaupt?“

Joao Eduardo kam hinter der Gardine aus dem Dunkel des Fensters hervor.

„Nehmen Sie diesen Kartent! Zul Spielen Sie!“

„Nein, Sie können auch die Einträge kassieren, da Sie schon helfen!“ das Genhoro Joanneira, „maiden Sie den Kaffert!“

Joao Eduardo kam ihrem Wunsch nach.

Da bemerkte jemand:

„Der einzige, der sich hier nicht so wohl fühlt, scheint der Herr Warrter zu sein.“

Amaro lachte. Er war zerstreut und abgelenkt; manchmal vergaß er sogar seine Nummern zu markieren. Amelia stieß ihn mit dem Ellenbogen an:

„Holen Sie auf, Herr Warrter, Sie haben ja nicht markiert!“

Schließlich hatte ihnen beiden für die Quinte nur noch die Nummer sechshunddreißig.

Die anderen wurden wieder lustig gemacht.

„Da wollen wir doch mal sehen, ob die beiden zusammen ihre Quinte kassieren!“ Genhoro Donna Maria starrte beide zugleich mit einem abfälligen Blick an.

Aber die sechshunddreißig kam nicht heraus. Andere Zahlen waren an der Reihe. Amelia hüpfte, Genhoro Donna Joaquina waren auch zuerst ihre Quinte haben, wenn die wüßte auf ihrem Stuhl herum und fröhlich nach der achtundvierzig.

Der Domherr zog die Nummern mit einer dörrartigen Langsamkeit.

„Ja, zu! Vorwärts damit, hochwürden!“ rief man ihm ungeduldig zu.

Amelia beugte sich vornüber. Sie murmelte mit lebhaften Augen:

„Ich gäbe alles drauf, wenn die sechshunddreißig herauskäme!“

„Ja?! — Da haben wir sie! — Sechshunddreißig!“ sagte der Domherr.

„Wir haben die Quinte!“ rief sie strahlend. Sie nahm den Karton des Warrters und den ihren und zeigte beide stolz und ganz rot zum Vergleichen.

„Sieh mal an! Gott hat euch gelehrt!“ sagte der Domherr freudlich.

Er schüttelte vor ihnen die Unterlassen aus, die mit Zehnresthänden gefüllt waren.

„Das sieht wie ein Wunder aus!“ bemerkte Senhora Donna Maria fromm.

Aber es hatte schon oft ihr gegeben. Nach dem Schlüsselbeginn die älteren Damen also aufzubrechen. Amelia zeigte sich noch an das Räuseln und spielte eine Rolle. Joao Eduardo kam zu ihr und sagte leise: „Meine Glückwünsche, daß Sie mit dem Herrn Warrter zusammen die Quinte hatten!“

„Diese Beglückung!“ Und als sie etwas antworten wollte, grüßte er kühl: „Gute Nacht!“ Dann hüpfte er sich ärgertlich in seinen Umhangmantel.

Ruca leuchtete draußen. Die alten Damen hatten sich jetzt fast eingepackt. Auf der Treppe trüchteten sie ihre „Adieux“.

Amaro war in sein Zimmer gegangen. Er begann aus dem Brenner zu beten. Aber er konnte sich nicht sammeln. Er dachte an die Gestalten der alten Frauen, an Joao Eduardos schwarzen Anzug und vor allem an Amelias Profil. Dabei rarrte er ins Nicht. Er sah auf dem Bettband — mit geöffnetem Brenner. Er hielt sich ihre Brust vor, ihre kleinen Hände mit den leuchtend bräunlichen Fingerringen, die von der Näpfnadel gestochen waren — und ihren zarten Bartbaum.

Amaro hätte mächtigen Durst, fand aber im Zimmer kein Wasser. Da fiel ihm ein, daß im Eßzimmer ein gefüllter Krug stand. Er zog seine Pantoffeln an und zog langsam die Treppe hinauf. In das Zimmer schien Licht. Der Erkerbogen war halb offen. Einen Augenblick lang sah er Amelia im Unterrock, wie sie dabei war, ihr Wieder zu öffnen. Sie stand neben der Lampe. Ihre langen Haare, der Hemdärmel und ihre weißen Wangen des

zeichneten den köstlichen Kulen. Sie stieß einen kleinen Schrei aus und fiel in ihr Zimmer. Amaro bewegte sich nicht. Schweiß brang ihm aus den Brauwarzen. Man möchte eine Frechheit ergötzen. Vielleicht würden nun entzifferte Worte hinter dem Vorhang klingen.

Aber die hittere Stimme Amelias fragte nur:

„Was möchten Sie, Herr Warrter?“

„Ich lache Wasser“, flüsterte er.

„Ich diese Ruca, diese Schlampe! Entschuldigen Sie bitte, Herr Warrter! Schauen Sie, so neben dem Tisch steht der Krug. Können Sie ihn finden?“

„Ich finde ihn!“

Panorama ging er mit dem vollen Glase nach unten. Seine Hand zitterte. Wasser ran über seine Ringe.

Er legte ihr ohne Gebet ins Bett. Warrter in der Nacht noch hörte Amelia von unten nervöse Schritte. Es war Amaro, der mit dem Panier über den Schultern im Zimmer umherlief und rauschte.

Fünftes Kapitel

Zurück sie schielte oben in ihrem Zimmer nicht.

Im Nachbarhaus meinte ununterbrochen ein kleines Kind. Amelia hörte, wie seine Mutter es mit der Wiege schaukelte und kullerte in der Schlafstube.

Es war das arme Klätterin Catharina, die der Putzfrau Paula mit einem Schilling und schämiger hatte küssen lassen. Er heiratete dann in Erlangen. — Und die Catharina sah früher so hübsch und so blond aus — jetzt war sie leidend und mager.

„Schlaf, schlaf, mein Rindchen.“

Die Mutter muß zum Brunnen gehn...

Wie gut konnte sie dieses Lied! Als sie sieben Jahre alt war, sang die Mutter es in langen Winterabenden dem Bräutchen vor, das später farb.

Sie erinnerte sich recht wohl daran! Damals wohnten sie noch in einem anderen Hause an der Lissaboner Landstraße. Vor ihrem Zimmerfenster stand ein Zitronenbaum, und die Mutter hängte in jeir Gezeig die Wädeln des kleinen Bruders zum Trocknen.

Ihren Vater konnte sie nicht. Er war Soldat gewesen und lagung geblieben. Die Mutter leuchtete nach heute, wenn sie in seiner hübschen Gestalt und von seiner hübschen Kadaverstimmform sprach.

(Fortsetzung folgt)

Rund um den Erdball

Unterredung unseres Lüneburger Berichterstatters mit den angeklagten Fürsorgezöglingen

„Heut erkenne ich — nur die Kommunisten treten für uns ein“

Unser Sonderberichterstatter in Lüneburg hat sofort, nachdem die Zöglinge im Scheuen-Prozess auf den Antrag des Verteidigers Dr. Löwenthal aus der Haft entlassen wurden, die angeklagten Zöglinge besucht. Er hat sich ihre Klagen und Beschwerden angehört und hat mit ihnen gesprochen als Arbeiter zu Arbeitern. Hierbei hat er sich besonders eingehend mit dem angeklagten Zögling Schulz unterhalten, wobei dieser geschundene Proletarierjunge Ausführungen machte, die wert sind, der Arbeiteröffentlichkeit unterbreitet zu werden.

Mit „Rot Front“ begrüßt

Am Freitag war also Haftentlassung. Sämtliche angeklagten Zöglinge werden in einigen Räumen des alten Lüneburger Schulhauses untergebracht. Die Kost ist nun gut und sie können sich frei bewegen. Als ich den Zöglingen meinen Besuch ankündigte, herrschte große Freude. Verschiedene bürgerliche Zeitungen haben diese ewigen Prügelknaben satirischer Menschenfeinder als verborsten, als geborene Verbrecher usw. zu bezeichnen gewagt. Als ich ihnen sagte, daß ich zu ihnen komme, um ihre eigenen Gedanken der Arbeiterschaft und besonders der Arbeiterjugend durch die proletarische Presse zu übermitteln, habe ich sie für mich gewonnen.

Abends um 9 Uhr machte ich mich auf die Socken. Mit großem Hallo, mit nicht endemüdenen Händedrückchen und mit „Rot Front“ wurde ich begrüßt. Ich werde in den Saal geführt, halte eine kurze Ansprache und schon verließen wir uns. Dann erzählten die Jungen, waren sie vor Gericht schon offen und herzlich und haben sie dort schon ihre Klagen gemacht, ohne daran zu denken, ob sie sich nicht selbst dabei befehlen, so sprechen sie, wo kein Staatsanwalt sie durch seine Stielbrille anstarrt, wo Straube sie nicht mit lauernden Blicken fixiert, ganz frei. Hier kann man einen erschütternden Blick in das Innere dieser Prügelknaben tun. Ich kann nicht alle die furchtbaren Erlebnisse dieser Proletarierjungen schildern, die ich gehört habe. Ich will einen herausgreifen, und das ist keiner von den Neivoluntären, sondern das ist Schulz, der ehemalige „Topftrager“, der liebste Straubes, das ist der Junge, der auf Ledebur den tödlichen Schlag abgeben hat.

Pfaffenjadismus in Reinkultur

Schulz, ein 21jähriger schmaler Bursche mit leidendem Gesichtsausdruck, schildert seinen Lebenslauf: „Ich entstamme einer Arbeiterfamilie. Meinen Vater habe ich nicht gekannt; meine Mutter, eine wohlhabende Schauspielerin in Amerika, kümmert sich nicht um mich. Bei einer jüdischen Frau in Solingen wurde ich aufgezogen. Mit dem letzten Lebensjahr wurde ich denn der Waisenfürsorge übergeben. Hatte es hier schon nichts zu allen Angaben, so war das bei einem katholischen Bauern, wo ich später untergebracht wurde, noch schlimmer. Hier wurde die Pfaffenzeit so hart eingehalten und sogar noch weiter ausgedehnt, daß ich es vorzog, zu verhungern und mit selbst eine Stelle zu suchen. Später kam ich dann in das katholische Erziehungsheim „Clans Heide“ in Wolfen.

Das das Essen immer sehr knapp war, hofft ich alles, was an eßbaren Dingen zu erreichen war. Als ich einmal ausgerissen kam, kam ich später in Einzelhaft. Die Erziehungsmethoden

Sie wollte allein nach Europa fliegen



Die amerikanische Fliegerin Ruth Richolls ist zu einem Alleinflug nach Paris aufgestiegen und hat bereits ihre erste Etappe zurückgelegt. Bei der Landung in St. John (Kanada) wurde allerdings die Maschine beschädigt. Die Fortsetzung des Fluges ist in Frage gestellt. Das Bild ist eine der letzten Aufnahmen vor ihrem Start zum Ozeanflug.

in „Clans Heide“ sahen folgendermaßen aus: Anstatt uns genug zu essen zu geben, wurden wir geprügelt. Einmal wurde ich zu sechs Stockschlägen verurteilt. Der katholische Arzt unterrichtete mich, erklärte mich für gesund, so daß ich der Prozedur unterliege.

Rote Hille mahnt:

Deine Pflicht In jeder Versammlung In jedem Betrieb In jedem Haus den Solidaritätsblock der RHD. verkaufen!

worfen werden konnte. Ich mußte mich, nur mit einer dünnen Leinwand bekleidet, über einen Tisch legen und, während ein Pfaffe den Kolenkrug absetzte, gab mir ein anderer Pfaffe mit einem Rohrtod die sechs Schläge über.

Ich konnte dieses Leben nicht mehr ertragen. Ich hing mich auf. Ein Pfaffe kam aber dazu, schnitt mich noch rechtzeitig ab und der Selbstmordgedanke sollte mit Prügel ausgetrieben werden. Desmal landete das Urteil auf zehn Stockschläge. Ich beantragte, mich diese in zwei Häften zu geben. Wieder kam der katholische Arzt und wieder war ich nach seiner Ansicht gesund und konnte die zehn Hiebe ohne Unter-

brechung empfangen. Diesmal schlug man ich so lange, bis das Gefäß eine einzige blutende Wunde war.

Und dann in Scheuen ...

Als ich später nach Scheuen kam, stellte ich wohl fest, daß dort nicht die Sauberkeit herrschte wie in anderen Heimen, aber sonst gefiel es mir sehr gut. Ich wurde zur Arbeit in den Kubitat geschickt, die Tiere wurden meine Freunde und ich tat meine Arbeit gerne. Dazu kam, daß Straube mich begünstigte. Für einen Jungen, wie ich es war, der sein Leben lang nur schlechte Pfaffen und Prügel kennengelernt hatte, war jedes freundliche Wort ein Evangelium. So gelang es Straube, daß er mich ganz für sich, auch gegen mein Kameraden auszusuchen konnte. Vor der Revolte hatte er mir verprochen, daß er für meine Entlassung eintreten wollte, darum stand ich zu ihm.

Ich fleh mich von Straube mißbrauchen

Zum Schluß gab Schulz, der jetzt die Pöhschheit und Unrechtfertigkeit seines Tuns voll einseht, unserem Berichterstatter folgende Erklärung zur Veröffentlichung mit:

„Ich will wünschen und hoffen, daß meine Kameraden — die in der Vielzahl ja schon längst erlöst sind, daß nur die KPD, und der KPD, unsere Interessen vertreten — mit meine Taten in Scheuen nicht nachtragen. Heute habe auch ich erkannt, daß wir alle Opfer des kapitalistischen Systems geworden sind. Ich habe mich gegen meine Kameraden und Leidensgenossen mißbrauchen lassen, weil ich mich von Straubes bösen Rotten verblenden ließ. Ich erkenne heute, daß ich falsch gehandelt habe, ich erkenne, daß unsere Befreiung, die Befreiung der Unterdrückten und Geknechteten, nur das Werk des Kampfes um die Befreiung des gesamten Jungproletariats, nur der Kampf der KPD, und des kommunistischen Jugendverbandes sein kann. Dieser roten Front erkläre ich meine volle Sympathie. Ich werde künftig mit ihr kämpfen.“

Choleraepidemie in Indien

Von 1000 Erkrankungen bisher 450 tödlich

Sondra, 23. Juni. In der Stadt Bombay und ihrer Umgebung ist eine schwere Choleraepidemie ausgebrochen. In der letzten Woche wurden über 1000 Erkrankungen gemeldet, von denen bisher 450 tödlich verlaufen sind.

Die Choleraepidemie dehnt sich infolge der vollkommen ungenügenden Sicherheitsmaßnahmen der Regierung aus und hat bereits Bangladesch und Sikkim und die Provinzen von Dharwad und Gujarat erfaßt. In Sikkim sind 24 Chinesen an der Cholera gestorben.

Gezähmte Wolga

Die Republik der Wolgadeutschen außer Gefahr

Der Deutsch-Wolgadeutsche Freie Dienst meldet: Obgleich der Wasserpegel der Wolga in diesem Jahr bereits auf 1825 Zentimeter gestiegen ist, droht der Republik der Wolgadeutschen keine Gefahr.

Die von der Sowjetregierung zum Kampf gegen das Hochwasser eingeleitete besondere Kommission hat rechtzeitig eine ganze Reihe von Vorkehrungsmaßnahmen getroffen, so daß die gewaltigen Wassermassen zu einem beträchtlichen Teil abgelenkt werden konnten. Zur Zeit weilt der Wasserstand der Wolga bereits ein ständiges Fallen auf.

Das Arbeitsbeschäftigungsprogramm der KPD zeigt den Weg, wie die Hochwassergefahr auch in den deutschen Flüßlandschaften beseitigt werden kann. Wenn — ja wenn nicht die aus dem Volk geschundenen Steuergelder für Militär- und Polizeiausgaben verflucht werden müßten.

Neun Autos geplündert

Ein vermögerner Raubüberfall ereignete sich in Griechenland auf der Straße zwischen Drama und Kamaia. Sechs bewaffnete Männer hielten in einer einsamen Gegend nahebei neun Automobile an, nahmen den Inhalten das Bargeld und die Schmuckstücke weg und entkleideten ein mitreisendes junges Mädchen völlig. Mit dem neunten Automobil fuhr ein für kurz vor Drama, wo sie das Auto verließen und im dichten Wald ihr Versteck suchten.

Explosion in Pulverfabrik — zwei Tote

In der staatlichen polnischen Pulverfabrik in Zagoschynie bei Kielce erfolgte am Montag während der Arbeit eine Explosion. Zwei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, einer trug schwere Verletzungen davon.

Was wird mit dem Schienenzeppelin?

Das alte Lied: kein Geld für technische Neuerungen

Berücksichtigt wurde in der Presse die weitere Verwendung des Propellerwagens des Ingenieurs Krufenberg diskutiert, die nach offizieller Meldung jedoch weit den Tatsachen voraussetzt.

Einfach läge die Verwendung des Schienenzeppelins, wenn ein Inhaber der Schienenfahrzeuge zur Verfügung hätte. An den Bau einer besonderen Strecke ist jedoch bei den gegenwärtigen totalitären Finanzlagen des Reiches — wo jeder Steuerpenny für Polizei- und Militärausgaben verschleudert wird, — nicht zu denken. Denn allein ein Kilometer einer neuen zweigleisigen Hauptbahn bei großer Linienführung ohne Wegübergänge würde 750 000 Mark an Baukosten erfordern. Aber auch auf einen besonderen Schienenstrang müßte die Beugung der Propellertriebwagen erprobt werden. Tatsächlich beabsichtigt Ingenieur Krufenberg auch eine weitere Durchkonstruktion des Wagens.

Im Zug verhaftet

In der Nacht zum Dienstag kurz nach 12 Uhr wurde durch die Gendarmerie der Kriegsbefehlshaber Schlegel aus Lublitz verhaftet, der betanlich in der Nacht zum Sonntag bei Gendarmereichungsmaßnahmen zum Erfolg hatte, aus dem Gefangenenzug Prohaska-Kronach herausgeholt. Der Wärter muß infolge des erlangenen Erfolgs von Schlegel befreit werden, während der Fahrt erlitten worden. Die sofort verhaftete Gendarmerie konnte ihn überfallen und ohne Widerstand festnehmen. Er wurde in das Amtsgerichtsgefängnis Kronach eingeliefert.

Die Zeppelin-Nordpolfahrt abgesagt

Die geplante Nordpolfahrt bei dem ein Stellbism mit dem Polarforscher Wilkins geplant war, wurde nun endgültig abgelehnt. Wilkins hat betanlich mit seiner „Kautschuk“ bereits Schiffbruch erlitten. Der Luftschiffbau plant eine Artisfahrt über Sibirien und das Karibische Meer die Ende Juli angetreten werden soll.

Ashchabad, „die Stadt der Liebe und Freude“

Ashchabad, die Hauptstadt der turkmenischen Sowjetrepublik, liegt an der perfekten Grenze am Rande der Karakumüste mitten in einer grünen Oase. Die Stadt wird nicht anderen orientalischen Städten von den Teilnehmern der Gesellschaften nach Sowjetunion betanlich besucht werden. Die Reisegesellschaft, die vom Reichsbüro Intourist (Berlin) unter den Fäden 62/63 organisiert wird, verjammelt sich am 25. August in Penningrad.

Reinhardt: Bildheim Bantone Berlin.

... und am Sonntag: **Der neue „Rote Stern“** Großformat / Verstärkter Umfang / Aktuellste Bildberichterstattung

Aus der Arbeit der R.G.O.

Reformistisches Getöse

N.A. Ein „Volksboten“-Schmied hat verflucht einige RGO-Mitglieder auszufahren. Er macht diesen Genossen Vorwürfe darüber, daß sie bei dem Uebertritt der Jähfeste Leuten des Bergbau-Industriearbeiterverbandes zur RGO weiter im reformistischen Gewerkschaftsbewußtsein geblieben wären, um nur ihre Unterfertigung zu geben. Wir glauben, daß dies ein gutes Recht der Mitglieder ist, denn lange genug haben sich die Jähfeste von unseren Beitragsrollen gemaischt.

Dem Wühlbach empfehlen wir, in seiner Vereinfachung vorzugehen zu sein. Denn gerade dieser Unterbongez war es, der den ausgeschiedenen Mitgliedern vorzuziehen, weiter im reformistischen Verband zu bleiben und volle Beiträge zu zahlen. Er erwarb die Gewerkschaften, namentlich RGO-Mitglieder, das Geld zum Weiterzahlen der Beiträge sollten sie sich borgen. Eine Zustimmung, die man nur von Sozialfaschisten erwarten kann. Die alte Antwort der Genossen darauf war die, daß sie sich der RGO angeschlossen, worüber die Reformisten heute noch heulen.

Was geht im Merseburger Postamt vor?

N.A. Am Donnerstag, dem 11. Juni, wurde auf Veranlassung des Politbüros in Merseburg ein gutes Recht der Mitglieder ist, denn lange genug haben sich die Jähfeste von unseren Beitragsrollen gemaischt.

Durch diese freche Drohschall verachtet man, den Klassenbewußten Betriebsleiter zu demütigen. Man will ihn aus Streikpolitik werfen.

Weil die Hausführung fruchtlos verlief, ging man dazu über, am Montag, dem 15. Juni, bei sämtlichen Betriebsratsmitgliedern und Ortsleitungen ebenfalls Hausführungen vorzunehmen, um irgendwie eine Handhabe gegen den Vorliegenden zu finden. Alle Mittel werden angewandt, um den Vorliegenden zu beschämen und zu verächtlichen. Die Herrschaften beim Postamt können es nicht ertragen, daß der Betriebsratsvorsitzende die vollen Rechte der Betriebsratsmitglieder wahrnimmt im Interesse der Kollegen. Auf ihre Autorität und ihren Reamtenbüdel pochend, glauben sie, die Rechte des Personalrats mit Füßen treten zu können.

Am engsten Einvernehmen und mit Hilfe einzelner Inspektoren wurde bei der diesjährigen Betriebsratswahl eine verkappte Kollaboration aufgestellt, die vom Wahlvorstand wegen falschen Angaben und Wehrens bei den erforderlichen Bedingungen nicht zugelassen wurde, worauf sich dann der Hah die Herren gegen den Kollegen Mühlbach ins ungebührliche steigerte.

Der Amtsleiter verließ sich sogar soweit, seinen Inspektoren Anweisungen zu geben, um „Aufklärung“ unter den willigen Subjekten vorzunehmen.

Nichts geschieht gegen diese Herrschaften, bei denen auf Grund unangenehmer Zeuerungen — während der Dienststunden, in den Zenträumen — bestimmt anzunehmen ist, daß sie diese Staatsform im Zweifel mitemden, weil sie ihnen die falschliche Ziturat mit sich an der Spitze nicht schnell genug bringt. Es wird eine ausgedehnte nationalsozialistische Propaganda auf dem Postamt gemacht. Gar zu gern möchte man alle, die sich nicht für den Nationalsozialismus begeistern, aus der Arbeitsstätte drängen.

Weil es nicht möglich ist, den Betriebsratsvorsitzenden zu belästigen, besonders da dieser der tüchtigste Arbeiter im Betriebe ist, man jagt die Vorgesetzten immer wieder anerkennen müssen, so versucht man, auf die gemeinste Art ihn zu beschämen und zu verächtlichen, um doch einmal eine Handhabe zu finden, ihn entlassen zu können.

Die vom Postamt Merseburg ausgesendeten Verhöhnungen, die durchgeführten Hausführungen und die daraus entstehenden Folgen werden von den Kollegen nicht stillschweigend geschluckt werden.

Verstärkt die Werbung in den Betrieben!

Zum Verbandstag der graphischen Hilfsarbeiter

Bonzentreffen in Stuttgart

Opposition durch Wahlabschlüssen ausgeschlossen — Der Kurs des SPD-Parteitag, der Kurs der Bonzentrategie — Die graphischen Hilfsarbeiter gehören in die RGO

Am 22. Juni trat in Stuttgart der Verbandstag der graphischen Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen Deutschlands zusammen. Durch Wahlabschlüssen und rigorose Anwendung der realistischen Wahlordnung machten die sozialdemokratischen Gewerkschaftsbeamten aus dem Verbandstag, der höchsten Körperlichkeit des Verbandes, eine Tagung der Bonzen. So wurden z. B. in Berlin, der wichtigsten Zentrale der Organisation, in der Wehrzahl bezogene Angestellte als Delegierte „gemahnt“. Auch die sogenannten Betriebsarbeiter aus der Reichsdruckerei, von Wölfe, Scherl um, sind entweder Subkulturbetriebsräte oder sozialdemokratische Postenwärter.

Das Bonzentreffen in Stuttgart bringt nicht den Willen der Gesamtmitgliedschaft des Hilfsarbeiterverbandes zum Ausdruck. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsbeamten hoffen, daß sie auf dem zusammengefallenen Verbandstag Klassenbewußte Delegierte ausgeschlossen haben. Sie wollen erneut ein Treuegebüß zur Sozialdemokratischen Partei ablegen. Sie werden den Kurs des Leipziger Parteitag, der SPD als ihren Kurs für die Zukunft bezeichnen. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsbeamten gehen mit Weis, Hülsheding, Zarnow, Feip und Co.

Der Verbandstag in Stuttgart fällt in die Zeit einer ungeheuren Arbeitslosigkeit der Mitglieder der Organisation. Zirk 28 Prozent aller Mitglieder sind ohne Beschäftigung, daneben sind 8,3 Prozent der Mitglieder nur noch mit verkürzter Arbeitszeit in den Betrieben. Das heißt also, ein Drittel der Gesamtmitgliedschaft hungert. Die noch im Betrieb stehenden Kollegen sind durch Lohnabbau derartig wirtschaftlich geschädigt worden, daß sie in düsternen Wohnungen und bei minderwertigen Lebensmitteln vegetieren.

Die Kapitalisten der graphischen Industrie können aber immer noch ihre riesigen Profite fischen, weil sie mit Hilfe der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbürokratie den Lohnraub vornehmen konnten.

Der Jahresbericht der Berliner Zentrale, die die Stärke der Organisation ist, beweist auf Grund der eigenen Angaben der

Bürokratie, daß bei einer Gesamtausgabe der Berliner Zentrale von 712 422 Mark die geringe Summe von 538 Mark für Streik ausgegeben wurde. Für Gehälter wurden im letzten Zeitraum 88 526 Mark ausgegeben. Daraus geht hervor, daß ein Berliner Angestellter jährlich über 7000 Mark an Gehalt bezieht. Das allein genügt aber den Jähfeste, sozialdemokratischen Gewerkschaftsbeamten nicht. Sie erhielten für Vortragsführungen, Verhandlungen, Manfo, Fahr- und Zehrgeld noch Tausende von Mark ausgezahlt, so daß weit über hunderttausend Mark für Gehälter und Aufwandsentschädigungen verpulvert wurden. Dieses Geld wurde für den engen Kreis der sozialdemokratischen Verbandsangestellten und einer kleinen Clique von SPD-Funktionären ausbezahlt. Durchschnittlich waren in Berlin im Jahre 1930 2000 Kollegen und Kolleginnen ohne Beschäftigung, für diese wurden nur 91 894 Mark an Unterhaltungen ausgegeben.

Noch geringer sind die Zahlungen für die Kranken und Invaliden. Die Unterhaltungsleistungen des Verbandes sind weiter nichts als schlecht geteilte Versicherungen; hohe Beiträge bei geringen Leistungen und die Kollegenchaft hat seinen Rechtsanspruch darauf. In Berlin ist schon ein Mitgliederübertrag zu verzeichnen. Die sozialdemokratische Politik hat den Verband ruiniert.

Wir wissen, daß die graphische Hilfsarbeiterchaft in ganz Deutschland unzufrieden mit der sozialdemokratischen Gewerkschaftspolitik ist und bereit ist, gegen das Unternehmertum und gegen seine Kasten zu kämpfen.

Deshalb ruft die RGO der graphischen Industrie den Delegierten des Verbandstages zu: Wendet euch ab von der sozialdemokratischen Gewerkschaftspolitik. Seht euch ein

für Streik gegen jeden Pfennig Lohnraub, für Siebenstundentag, für die Vierzigstundenswoche mit vollem Lohnausgleich, gegen die Brüning-Politik der Gewerkschaftsbürokratie, gegen die neue arbeiterfeindliche Notverordnung!

Aus der Schmeudiker Rauchwarenindustrie

Um die Ferien gepreßt

N.A. Herr Schönwiese, Schmeudiker, wollte seine Arbeiter und Arbeitenden wieder um die Ferien bringen, indem er beschuldigte, seinen Betrieb stillzuliegen. Das war ein Scherz, denn die Regierung in Merseburg lehnte den Stilllegungsantrag ab. Nun will Herr Schönwiese den „Klassenkampf“ verlagern, weil er keine arbeiterfeindlichen Maßnahmen schonungslos anprangerte. Schön, aber stimmt es vielleicht nicht, Herr Schönwiese, daß Sie sich schon im vorigen Jahre weigerten, Ihren Arbeitern Ferien machen zu lassen und nur Prozente zahlen, wodurch viele Arbeiter 40-50, ja sogar 60 Prozent ihres Feriengebüß einbüßten? Das gelang Ihnen aber nur mit Hilfe der Kassa, während die Kollegen in allen anderen Betrieben unserer Branche auf Draht waren und die Durchbrechung des Mantelartvertrages verhinderten und so ihre Ferientage mit voller Bezahlung erhielten. Herr Schönwiese, Sie als Mitglied des Arbeitgeberverbandes der Rauchwarenindustriellen kennen doch den Mantelart von 1928 noch. Dort können Sie einmal nachlesen, was da bezüglich der Ferien vorgegeschrieben ist.

Die nimmt nun aber der Befreiungsarbeiterverband die Interessen der Kollegen wahr? Nichts als teure Verleumdungen.

Das kam Ende des vergangenen Jahres sehr deutlich zum Ausdruck nach der Pensionssache bezüglich der Ferientage vor dem Reichsarbeitsgericht. Heute erkennen die Kollegen, wie sie geneckt wurden, und daß langwierige Prozesse vor bürgerlichen Arbeitsgerichten ihnen keinen Vorteil bringen, sondern daß sie sich ihr Recht erlangen müssen. Das haben auch die Kollegen der Firma Müller erkannt, die schon so oft von den reformistischen Bonzen verraten wurden. Jetzt werden sie es wissen, daß nur die RGO ihre Interessen vertritt. Herrn Schönwiese sagen wir aber:

Nach Ihren Belieben werden die Arbeiter noch zur Hochburg der RGO machen!

Erntestreik ist die Parole!



Das Das Rezept:
32% Havana
15% Brasil
38% Indio
23% Sumatra
Sumatra-Indio
Sumatra-Indio

KRENTNER INDIANER 10
Rein Übersee-Zigarre und doch nur 10

Ihren Lebensstandard zu verbessern. Zwar sind die Preise mancher Waren noch nicht auf dem Stand, auf den sie gehören. Auf dem Zigarrenmarkt aber haben wir hervorragende Qualität auf den billigsten Preis gesetzt. Wenn Sie heute unsere reinen Übersee-Zigarren für 10 Pfg. kaufen können und trotzdem mehr ausgeben, gehören Sie zur Klasse der Verschwender. Alle anderen aber rauchen:

Aus dem Saalkreis

Alle Drispurten des Kampfbundes gegen den Falchismus im Saalkreis

Am Sonnabend, dem 27. Juni, 18.30 Uhr, findet im KKB, Weberstraße 13, eine Unterbesprechung der Führer und unserer Organisation statt. Alle Parteimitglieder der Drispurten haben daran teilzunehmen. Wir erwarten pünktliches und reifliches Erscheinen. Mit Stürmlichkeit!

Bezirksvorsitzende des Kampfbundes gegen den Falchismus.

Die Zeichen des Sturmplanes des Kampfbundes gegen den Falchismus

Eine neue Ortsgruppe des Kampfbundes gegründet

Am Sonnabend fand eine vom Kampfbund einberufene öffentliche Versammlung in Friedrichshagen statt. Kurz vor der Versammlung wurde eine Demonstration durchgeführt, an der viele hundert Kameraden trotz des schlechten Wetters teilnahmen. Der Kamerad Dietrich, Hauptlehrer über das Thema: „Führer, Führer — oder Springer“, seine Ausführungen wurden mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen. 15 Kameraden traten dem Kampfbund gegen den Falchismus bei. Mit dem Gewinn, alles einzuholen für den Kampf um die Befreiung des Proletariats. Vom 27. Juni an ist das Sturmplan des Kampfbundes! Arbeiter und Bauern, hinein in den Kampf gegen den Falchismus!

Polenjuger

H. R. Weisdorf, der Bauunternehmer heder war noch Vorkämpfer der Arbeiterfahrt (damals war es noch einfacher) als Gemeindevorsteher von Weisdorf gewählt. Im Laufe der Jahre wechselte er die Front und hielt es offen mit dem Falchismus. Bei der Wiederwahl wählten deshalb die Arbeiter den Gemeindevorsteher Springinsgule.

Springinsgule war Mitglied der SPD. Da er wusste, daß noch die Regierungserklärung Kommunisten nicht betrafte, trat er kurz nach der Wahl aus der SPD aus. Heder, dem die SPD Springinsgule nicht passte, machte nun eine Urfassung. Bei der Aufnahme eines Protokolls gab Springinsgule an, daß er gemäß ihm, innerhalb der Woche den Koffen zu bestellen hat. Das hat er der Kommunistischen Partei angedroht. Die Befähigung lag also nicht mehr im Wege, aber Springinsgule hat die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Sein schneller Vermögenswechsel sollte ihm nichts nützen, denn er wurde nicht als Kandidat für den Wahlkampf im Landrat gewählt. Die bisherige Gemeindevorsteherin, geborene Heder, wurde als Kandidatin für den Wahlkampf gewählt und die Wahl wurde ohne den Wirt gemacht. Sein schneller Vermögenswechsel sollte ihm nichts nützen, denn er wurde nicht als Kandidat für den Wahlkampf im Landrat gewählt. Die bisherige Gemeindevorsteherin, geborene Heder, wurde als Kandidatin für den Wahlkampf gewählt und die Wahl wurde ohne den Wirt gemacht.

Wer zeigt den Ausweg?

Erst hat ausgemerkt und ist entlassen worden. Die Rotterodein raubte ihm die letzte Unterfertigung. — Diese Geschichte nennt Georg W. Pijet in der Juli-Nummer des Magazins für alle. Die Leser werden aufgeregt, sie werden zu denken. Die Redaktionen des Magazins für alle hat für die letzte Ausgabe dieser Ausgabe die drei Bände in Aussicht gestellt. Die wird mit 30 Mark prämiert, die noch nachziehen mit 10 Mark, außerdem werden 10 Univerisum-Bücher als Lesungsausgaben gegeben. Sie müssen sich an diesem Wettbewerb beteiligen. „Was soll es gegen die Rotterodein? Daran müssen alle Helfer des Falchismus mit allen ihren Jugendlichen, ankommen. Beteilige dir rechtzeitig, das neue Heft des Magazins beim UWS-Deputierten oder direkt beim Verlag. Das Heft enthält außer dem Sommerheft noch vieles andere Unterhaltende.“

Heraus zur Brotverlammung

Gegen das Exportativedikt am Freitag, dem 26. Juni, 18 Uhr am dem Ballmarkt

Das Verbot der Exportativedikt durch den Berliner SPD-Polizeipräsidenten Greifnitz hat überall höchsten Protest hervorgerufen. In all die Vereine schickten Protestresolutionen. Wir fordern die Arbeiterfahrt und alle Sportler auf, von den bekannten Sammelgängen aus nach dem Ballmarkt zu demonstrieren und zur Protestkundgebung aufzumarschieren. Nähere Anweisungen erscheinen morgen.

Landesleitung: J. A. Otto Pfeiffer.

Bezirk Halle, Fußballpartei

Gesellschaftsspiele am Sonntag, dem 26. Juni

1901 12 Uhr	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1902 13	WGS 3 - Borussia 3 (WGS-Weg)	Wormitz
1903 14	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1904 15	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1905 16	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1906 17	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1907 18	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1908 19	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1909 20	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1910 21	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1911 22	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1912 23	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1913 24	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1914 25	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1915 26	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1916 27	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1917 28	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1918 29	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1919 30	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1920 31	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1921 32	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1922 33	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1923 34	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1924 35	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1925 36	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1926 37	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1927 38	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1928 39	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1929 40	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1930 41	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1931 42	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1932 43	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1933 44	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1934 45	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1935 46	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1936 47	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1937 48	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1938 49	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1939 50	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1940 51	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1941 52	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1942 53	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1943 54	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1944 55	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1945 56	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1946 57	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1947 58	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1948 59	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1949 60	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1950 61	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1951 62	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1952 63	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1953 64	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1954 65	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1955 66	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1956 67	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1957 68	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1958 69	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1959 70	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1960 71	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1961 72	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1962 73	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1963 74	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1964 75	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1965 76	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1966 77	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1967 78	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1968 79	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1969 80	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1970 81	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1971 82	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1972 83	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1973 84	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1974 85	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1975 86	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1976 87	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1977 88	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1978 89	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1979 90	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1980 91	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1981 92	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1982 93	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1983 94	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1984 95	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1985 96	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1986 97	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1987 98	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1988 99	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz
1989 100	WGS 3 - Borussia 3	Wormitz

Arbeiter-Sport

1874 24 Juni 1919	Sportklub 2 - Wilmers 2	WGS
1875 25 Juni 1919	Wilmers 2 - WGS 2	WGS
1876 26 Juni 1919	Wilmers 2 - WGS 2	WGS
1877 27 Juni 1919	Wilmers 2 - WGS 2	WGS
1878 28 Juni 1919	Wilmers 2 - WGS 2	WGS
1879 29 Juni 1919	Wilmers 2 - WGS 2	WGS
1880 30 Juni 1919	Wilmers 2 - WGS 2	WGS
1881 31 Juni 1919	Wilmers 2 - WGS 2	WGS
1882 1 Juli 1919	Wilmers 2 - WGS 2	WGS
1883 2 Juli 1919	Wilmers 2 - WGS 2	WGS
1884 3 Juli 1919	Wilmers 2 - WGS 2	WGS
1885 4 Juli 1919	Wilmers 2 - WGS 2	WGS
1886 5 Juli 1919	Wilmers 2 - WGS 2	WGS
1887 6 Juli 1919	Wilmers 2 - WGS 2	WGS
1888 7 Juli 1919	Wilmers 2 - WGS 2	WGS
1889 8 Juli 1919	Wilmers 2 - WGS 2	WGS
1890 9 Juli 1919	Wilmers 2 - WGS 2	WGS
1891 10 Juli 1919	Wilmers 2 - WGS 2	WGS
1892 11 Juli 1919	Wilmers 2 - WGS 2	WGS
1893 12 Juli 1919	Wilmers 2 - WGS 2	WGS
1894 13 Juli 1919	Wilmers 2 - WGS 2	WGS
1895 14 Juli 1919	Wilmers 2 - WGS 2	WGS
1896 15 Juli 1919	Wilmers 2 - WGS 2	WGS
1897 16 Juli 1919	Wilmers 2 - WGS 2	WGS
1898 17 Juli 1919	Wilmers 2 - WGS 2	WGS
1899 18 Juli 1919	Wilmers 2 - WGS 2	WGS
1900 19 Juli 1919	Wilmers 2 - WGS 2	WGS

Pflichtspiele am Sonntag, dem 26. Juni

1819 14 Uhr	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1820 15	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1821 16	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1822 17	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1823 18	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1824 19	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1825 20	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1826 21	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1827 22	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1828 23	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1829 24	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1830 25	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1831 26	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1832 27	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1833 28	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1834 29	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1835 30	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1836 31	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1837 1 Juli	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1838 2 Juli	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1839 3 Juli	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1840 4 Juli	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1841 5 Juli	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1842 6 Juli	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1843 7 Juli	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1844 8 Juli	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1845 9 Juli	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1846 10 Juli	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1847 11 Juli	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1848 12 Juli	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1849 13 Juli	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1850 14 Juli	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1851 15 Juli	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1852 16 Juli	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1853 17 Juli	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1854 18 Juli	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1855 19 Juli	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1856 20 Juli	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1857 21 Juli	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1858 22 Juli	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1859 23 Juli	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1860 24 Juli	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1861 25 Juli	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1862 26 Juli	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1863 27 Juli	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1864 28 Juli	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1865 29 Juli	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1866 30 Juli	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1867 31 Juli	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1868 1 August	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1869 2 August	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1870 3 August	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1871 4 August	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1872 5 August	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1873 6 August	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1874 7 August	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1875 8 August	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1876 9 August	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1877 10 August	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1878 11 August	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1879 12 August	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1880 13 August	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1881 14 August	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1882 15 August	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1883 16 August	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1884 17 August	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1885 18 August	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1886 19 August	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1887 20 August	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1888 21 August	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1889 22 August	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1890 23 August	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1891 24 August	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1892 25 August	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1893 26 August	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1894 27 August	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1895 28 August	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1896 29 August	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1897 30 August	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1898 31 August	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1899 1 September	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1900 2 September	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1901 3 September	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1902 4 September	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1903 5 September	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1904 6 September	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1905 7 September	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1906 8 September	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1907 9 September	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1908 10 September	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1909 11 September	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1910 12 September	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1911 13 September	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1912 14 September	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1913 15 September	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1914 16 September	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1915 17 September	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1916 18 September	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1917 19 September	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1918 20 September	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1919 21 September	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1920 22 September	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1921 23 September	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1922 24 September	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1923 25 September	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1924 26 September	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1925 27 September	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1926 28 September	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1927 29 September	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1928 30 September	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1929 1 Oktober	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1930 2 Oktober	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1931 3 Oktober	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1932 4 Oktober	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1933 5 Oktober	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1934 6 Oktober	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1935 7 Oktober	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1936 8 Oktober	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1937 9 Oktober	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1938 10 Oktober	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1939 11 Oktober	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1940 12 Oktober	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1941 13 Oktober	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1942 14 Oktober	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1943 15 Oktober	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1944 16 Oktober	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1945 17 Oktober	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1946 18 Oktober	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1947 19 Oktober	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1948 20 Oktober	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1949 21 Oktober	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1950 22 Oktober	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1951 23 Oktober	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1952 24 Oktober	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1953 25 Oktober	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1954 26 Oktober	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1955 27 Oktober	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1956 28 Oktober	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1957 29 Oktober	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1958 30 Oktober	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1959 31 Oktober	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1960 1 November	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1961 2 November	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1962 3 November	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1963 4 November	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1964 5 November	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1965 6 November	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1966 7 November	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1967 8 November	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
1968 9 November	Eintracht 1 - Eintracht 2	Eintracht
19		



AUS MITTELDEU SCHLAND

Die rote Landfront marschiert

Normwärts, Bauern, die Trommel rührt,
Das Land erwacht, das Land greift an.
Normwärts, der rote Kampftag führt,
Hammer und Sichel tragt voran.

Normwärts, Bauern, das Land macht frei,
Das Land gehört der Hand, die schafft.
Berühmt Jins und Wudkerel,
Hammer und Sichel tragt voran.

Normwärts, Bauern, wenn die Not,
Reicht dem Prolet die Bruderhand,
Dem Bauer Land, dem Söldner Brot,
Die rote Front ein Stolz und Land!

So ist's richtig

(Landarbeiterskorrespondenz)

Es hatte sich auf unserem Gut zu eingebürgert, daß bei Regen nicht gearbeitet wurde. Wir wurden nach Hause geschickt und nicht bezahlt. Ich protestierte: „Wir wollen Arbeit haben.“ Die anderen, vor allem die Älteren, meinten: „Wir sind schon so lange auf dem Gut, wir sind uns belehren, daß das hier anders werden soll.“ Einige gingen dann aber trotzdem zum Inspektor und sagten ihm: „Wir wollen an den Regenknägen arbeiten. Wir können ja verkümmern, wenn es nur Wochen regnet.“ Der Inspektor antwortete: „Wer hat denn das wieder ausgeheckt? Doch jeder wieder der L. Na ja, geht in die Scheune, ihr könnt das Hen unpaden.“

Da ging mit einem Mal.
Nach dem Tarif wird Sonnabend nur Feiertagen zwei Stunden früher aufgehört mit der Arbeit. Wenn der Chef mehr Arbeit verlangt, muß er die zwei Stunden beschließen. Sonnabends nur Feiertagen sagte er: „Wer heute noch die zwei Stunden arbeiten will, gut, aber bezahlt werden sie nicht.“ Einige sagten: „Ach das ist gleich, ob wir hier sind oder zu Inspektor und sagten ihm: „Wir wollen an den Regenknägen arbeiten. Wir können ja verkümmern, wenn es nur Wochen regnet.“ Der Inspektor antwortete: „Wer hat denn das wieder ausgeheckt? Doch jeder wieder der L. Na ja, geht in die Scheune, ihr könnt das Hen unpaden.“

Da ging mit einem Mal.
Nach dem Tarif wird Sonnabend nur Feiertagen zwei Stunden früher aufgehört mit der Arbeit. Wenn der Chef mehr Arbeit verlangt, muß er die zwei Stunden beschließen. Sonnabends nur Feiertagen sagte er: „Wer heute noch die zwei Stunden arbeiten will, gut, aber bezahlt werden sie nicht.“ Einige sagten: „Ach das ist gleich, ob wir hier sind oder zu Inspektor und sagten ihm: „Wir wollen an den Regenknägen arbeiten. Wir können ja verkümmern, wenn es nur Wochen regnet.“ Der Inspektor antwortete: „Wer hat denn das wieder ausgeheckt? Doch jeder wieder der L. Na ja, geht in die Scheune, ihr könnt das Hen unpaden.“

Kollegen, ihr müßt eure Mühseligkeit überwinden. Schon ein Einzeler kann sich durchsetzen und wenn wir uns alle zusammenschließen, sind wir ein Volk. Aber nicht unter der Führung des KPD, der Zentralverbände, sondern nur unter Führung des KPD. Tretet ein in den KPD, den Einheitsverband der Land- und Forstarbeiter!

Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau im Mai 1931

Mitteldänische Konjunktur selbsteigentlich

Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau betrug im Monat Mai 1931 die Braunkohlenerzeugung 8 590 830 Tonnen gegen 6 225 595 im Vormonat, die Braunkohlenerzeugung 1 866 445 gegen 1 511 375 und die Braunkohlenerzeugung 48 919 gegen 48 379. Im Gebiet des mitteldeutschen Braunkohlensyndikats erstreckt das Hausbrandtrockenmaß eine leichte Besserung, so daß die Lagerbestände wieder etwas abnehmen. Die Lage auf dem Braunkohlensyndikat hat eine weitere Besserung erfahren. Auch auf dem Kohlenmarkt machte sich eine rückläufige Konjunktur bemerkbar. Die Kohlepreislampagne nahm ihren Anfang. Der Absatz bewegte sich noch in bescheidenen Grenzen.

Weil nicht die dringend gebrauchten Wohnungen gebaut werden

Nach mehr Arbeitslose — und das im Sommer

Die Fortschritte in Talsberg haben dem württembergischen Amtspräsidenten in Stuttgart, v. d. Eiler, eine Jubiläumsschrift über die moderne Steine herbeiführen, haben bis zu 200 Arbeiter beschäftigt. Durch das Darlehen des Bauamtes ist die Beschäftigung jedoch mehr und mehr zurückgegangen.

Die Magdeburger Lehrer gegen die Notverordnung

Auf einer Tagung des Magdeburger Lehrervereins wurde eine Entschließung angenommen, die besagt, daß der Verein einmütig der scharfen Kritik gegen die Notverordnung vom 5. Juni erhebt. Die unzulässige und ungerechte Sperrmaßnahme erwirkt in den Reihen der davon Betroffenen höchste Beunruhigung. Die Lehrer sind mit Recht höchst beunruhigt. Auch sie werden noch länger als bisher leiden müssen und besonders wird die Not der Junglehrer sich noch mehr zeigen. Die Lehrer wie alle anderen Kreise des Mittelalters müssen aber erkennen, daß bloße Proteste nichts nützen. Gemeinsam mit den Arbeitern in Stadt und Land müssen sie gegen das kapitalistische System, das sich nur durch solche Diktaturverordnungen noch halten kann, kämpfen.

Negekreuzer wird zwangsweise eingeführt

Stechia. Die Bürgerkreuzer, die von den Stadtverordneten einstimmig beschlossen worden war, ist nunmehr durch die Kreisbauernschaft zwangsweise eingeführt worden.

Kapitalistisches Mordsystem treibt Menschen in den Tod

Deutschland hat die höchste Selbstmordrate der Welt! Täglich sterben eine ganze Anzahl Menschen das Leben freiwillig um sich. So tief wie wir die Verarmung dieser Menschen verstehen, so müssen wir doch klar sagen, daß dieser Weg der falsche ist. Nur von einem Tage liegen uns folgende Meldungen vor:

Obst. Ein Opfer der Wirtschaftskrise. In der Nacht zum Sonnabend verstarb ein 40-jähriger Mann eines heftigen Schlaganfalls in der Breiten Straße durch Erstickens das Leben zu nehmen und verlegte sich durch einen Kopfschmerz schwer am Kopf. Die Tat wurde im Schlafzimmer ausgeführt, während der Ehegatte schlief, der den Schrei nicht hörte und seine Frau am Morgen neben dem Bett erstickt liegend aufsand. Am Nadelstrang war eine Reine befestigt, woraus geschlossen werden kann, daß die Frau

Bauernhilfsprogramm und werftätige Bäuerin

Jungferne Bauern! Unterrährte Bauernkinder! Zerfallende Bauernwohnungen! Diese Lasten beschleunigen den Weg der Zuspürung des wertvollen Volkes, ziehen in ihren Strudel neben den fährlichen arbeitenden Frauen die Landarbeiterinnen und in immer fröhlicherer Weise auch die Klein- und Mittelbauern. Die Arbeitermutter kann ihren Kindern nur die billigen, schädlichsten Nahrungsmittel, und die nicht einmal genügend, vorsetzen. In die Küche des Bauernhauses ist im letzten Jahr an Stelle der Butter die Margarine eingezogen. Tausende von Bauerninnen müssen jedes Gramm Butter verkaufen, und an ihrer Stelle mit Margarine füttern. Die Bäuerin muß den oft stundenlangen Weg nach der nächsten Stadt machen und ihre paar Pfund Butter vom Haus so Haus anbieten. Mit der Milch oft daselbst. Die Lasten sind im Verhältnis zu den Einnahmen riesig.

Die Steuern steigen jeden Fernig auf. Kleider, Schuhe, Waichen können nicht neu angeschafft werden, weil das Einkommen zufriedengestellt werden muß, denn hinter ihm steht drohend der Gerichtssozialgeber.

Traurige Jugend der Kinder

Neben der schweren Stall- und Feldarbeit hat die Frau des kleinen Bauern auch noch eine Stube voll Kinder zu versorgen. Schmer und hoffnungslos ist die Jugend der Bauernkinder. Wenig Pflege, viel Arbeit kennzeichnen sie. Das kleine Kind wird im Winter mit auf's Feld genommen und steht dort viele Stunden im eisigen Gonnendorn. Raum kann ein Kind das Unkraut von den Anpflanzen unterscheiden, so muß es schon mitarbeiten. Größere Kinder müssen Vieh hüten, Spießspitzen, Kindergeräten kennen diese Kinder und ihre überarbeiteten Mütter nicht. Dennoch muß auch von der Bauernmutter verlangt, möglichst jedes Jahr ein Kind zu gebären.

Der § 218 ist die Geißel des Bauerndorfes

Wie er auch in den Städten die arbeitenden Frauen in seine Felleisung.
Der Arbeitstag der Bäuerin ist 16 Stunden lang. Sie ist die erste aus dem Bett und die letzte, die todmüde endlich sich ebenfalls ins Bett sinken läßt. Mit der Stallarbeit, meilen, säen, mähen, Geflügel und Schweine füttern, beginnt es. Dann wird das Milchvieh gemolken. Die Kinder füttern und werden gemolken und ausgesogen. Es geht aufs Feld mit dem Kind, man oder einem Kind auf dem Arm. Mittags wird heimgeliefert. Essen gefolgt, gefüttert, wieder aufs Feld, dann abends in großer Eile nach Hause, Stallarbeit, füttern, abladen. Die Bäuerin ist frucht und magd und Wirtschafterin in einer Person. Und hunderte Male ist all die fast übermenschliche Arbeit unfruchtbar.

Der Gerichtssozialgeber kassiert!

Nichtbezahlte Steuern werden dem Gutsherrn und Großbauern gefordert, aber nicht dem Kleinbauern. Wie oft gehört dem Bauern das Wort auf dem Heim und die Kartoffeln in der Erde nicht mehr? Sie sind verpfändet. Wie manche Bäuerin mußte mit Mann und Kind den Hof verlassen, den schon die Ungerechtfertigten arbeiten haben, weil Steuern und Hypothekenzinsen nicht bezahlt werden konnten.

Und das Alter?

Es ist trübsal! Ein Sohn übernimmt den Hof und verpfändet, den Eltern bestimmte Geld- und Lebensmittellieferungen zu geben. Er

vorher ihrem Leben durch Erhängen ein Ende hatte machen wollen. Im Zustand der höchsten Not wurde ins Krankenhaus gebracht. Schwere wirtschaftliche Verhältnisse scheinen der Grund zu der Verarmungstat zu sein.

Ammerdorf. In der Nacht zum Sonnabend zum Sonntag ließ sich ein Ammerdorfer Einwohner auf der Eisenbahntrasse Halle—Ralle in der Saalebrücke bei Schleifau von einem Zuge überfahren. Grund zur Tat: Herzensgerrützung.

Löwen. In einem Hause in der Grenzstraße verstarb eine Frau sich und ihren 14jährigen Knaben mit Gas zu vergiften. Als die Sanitäter in die Wohnung eindrangen, waren Mutter und Kind bereits verstorben. Sie konnten jedoch ins Leben zurückgerufen werden. Die Staatsanwaltschaft hat Ermittlungen in dieser Sache aufgenommen.

Ja, man ermittelt, man stellt schließlich auch fest, daß schwere wirtschaftliche Not in den weitaus meisten Fällen der Grund zur Pflicht aus dem Leben (sprich Hungersterben) ist. Aber das ist auch alles. Nach den Ermittlungen werden die Selbstmordfälle von der kapitalistischen Ordnung ruhig ab acta gelegt. So, erledigt! Nicht für uns Proleten. Wir müssen, was wir zu tun haben, um die herrliche gütliche Weltordnung zu beseitigen. Kämpfen müssen wir, kämpfen werden wir. Die Sowjetunion zeigte den Weg!

Ein Kind ermordet

In Eggenstedt hat die Landrägerin ermittelt, daß eine polnische Landarbeiterin ihr Kind wegen einer Lage unter der Geburt verbrannt hat. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Was wird die Unterdrückung ergeben? Die polnische Arbeiterin bzw. das Kindchen ist ein Opfer der Verhältnisse gemorden! Die Landarbeiterinnen müssen 14—16 Stunden auf dem Felde schwer schuften; ihre Entlohnung ist geradezu fahrlos. Wenn soll die Arbeiterin ihr Kind überleben, mit was soll sie es großziehen?

In der Sowjetunion ist ein solcher Fall eine glatte Unmöglichkeit. Eine Mutter, die die Gemüthsart hat, daß in jedem Falle ihr Kind verlor, ist, wird daselbst nie begelie schaffen. Und gefolgt ist im Arbeiter- und Bauernkreis für Mutter und Kind! Nicht nur in den Städten, in jeder größeren Fabrik, sondern auch auf dem Lande gibt es Kinderpflegen.

Solche Zustände auch in Deutschland zu erreichen, müssen wir alle Kräfte einlegen.

Zabritbrand in Dessau

In der Nacht zum Montag brach in der Berlin-Anhalter Maschinenbau A.G. (Sanna) Feuer aus. Es brannte das Dach über dem Glühöfen der Stahlwerke. Der Brand nahm erheblichen Umfang an und konnte erst nach dreistündiger Tätigkeit der Feuerwehr gelöscht werden. Als Entstehungsurache wird Funkenflug vermutet. Der Betrieb der Fabrik erleidet durch das Feuer keine Unterbrechung.

kann es nicht! Das Mittelteil überlastet den verpfändeten Hof. Die Kinder warten förmlich auf das Ableben der Eltern. Die mühsam arbeiten, solange sie frischen können, sonst werden sie als unzulängliche Opfer abgelassen. Keine Krankenversicherung, keine Altersrente, keine Erwerbslosenunterstützung hat der Staat der Jünger, Frauen und Schwerindustrie für die arbeitenden Bauern und Bauerninnen. Jähren und abtragen von früh bis spät, das gilt für den Bauern noch viel mehr für die Bäuerin. Zugrundegehen, von Haus und Hof gejagt werden — dieses Helfert sich täglich mit am Tisch.

Wo ist der Ausweg?

Viele Kleinbäuerinnen sind in allerlei vaterländischen Frauenorganisationen. Unter dem Druck der Dorbourgeoisie belaufen sie die Abende und Besamfaltungen dieser unter Leitung der Gutsherrinnen, Pastorfrauen usw. stehenden Vereine. Was haben diese bis jetzt unternommen, um der Bäuerin zu helfen? Sie treten für den § 218 ein. Sie fügen die falsche Bräutigam-Regierung bei, durch ihre Politik das Elend der Bauernfamilie verhandelt hat. Sie vernichten auf das Jenseits, während hier auf der Erde die Bauern betrogen in die Stadt fährt zur Unterhaltung und sich belümmeln lassen die Kleinbäuerin leidend und gebüht auf dem Acker herumtriefen.

Bauernhilfsprogramm der KPD?

Es ruft auf zum Kampf des städtischen und ländlichen schaffenden Volkes, um die Förderung der wertvollen Bauern und Bauerninnen, Erziehung der Schulen und Jünger, Krankenpflege und Altersrente, Wochenhilfe und Stillgeld, bessere Wohnungen, Arbeitstruppen, so die Kleinen, während du auf dem Felde schaffst, um Kinderpflegen betreut werden, Zentralwärtsführen, Erwerbslosenunterstützung für alle arbeitslosen Bauern, ihre Söhne und Töchter! Gefährliches Licht für deine Wohnung und Beteiligung des hohen Stotrompreises und viele andere Forderungen, die dich und deine Familie aufkommen lassen. Die Arbeiterin und Arbeiterfrau rufen die Hand. Sie wollen mit dir kämpfen.

Teilt heraus aus deiner Arbeitslosigkeit. Es geht um die Zukunft deiner Kinder. Schon haben sich Komitees werftätiger Frauen gebildet, die das schaffende Bauerntum für das Bauernhilfsprogramm in Bewegung bringen. Hinein Bäuerinnen in diese Komitees!

Dem Reichsbauernbund hat eine Anzahl Bauernorganisationen angehängelt: der d. schaffender Landwirte, der Brandenburgische Bauernbund u. a. Wo sind die Bäuerinnen? Der Kampf gegen Verdrängung und Scheitern. § 218 ist nicht ein Männerklub, sondern muß mitgeführt werden von den Bauerninnen, Seite an Seite mit dem gekamten werftätigen Volk.

Organisiert Veramteilungen und Konferenzen werftätiger Landfrauen, besprecht eure wertvollste Lage und die Mittel und Wege, wie man die gekamten Mütter der werftätigen Bäuerinnen in den Kampf einleitet.

Das Bauernhilfsprogramm der KPD bringt die Befreiung der werftätigen Bäuerin von Sorge, Arbeitsüberlastung und Scheitern.

Serein in die Arbeitsfront aller Schaffenden in Stadt und Land!

Die Bremsen verlagten!

Ein mit Kalkstein beladener Lastzug einer Dürrenberger Firma stürzte auf der Straße 10. April 1931 bei Jena in Folge Verlagens der Bremsen die etwa fünf Meter hohe Böschung hinab. Der Steinbruchmeister Werner schlug beim Abprallen gegen einen Baum und geriet unter die Räder. Er wurde sofort getötet. Der Wagenführer, der seinen Sitz nicht verließ, kam unverletzt davon. Auch ein Passagier und drei Steinbrucharbeiter, die sich durch Abpringen retteten.

Auf dem sogenannten Langen Berg der Straße Stachthöhe-Eiseleben verlagten bei einem mit Weichkäse beladenen Lastzug die Bremsen. Führer und Beifahrer verletzten sich durch Abprallen in Sicherheit zu bringen, wurden dabei aber erheblich verletzt. Das Auto stürzte die Böschung hinunter und brach auseinander. Ein Wägenführer, der nicht abgeprungen war, blieb wie ein Wunder unversehrt, da er auf den Weichkäse landete.

Drahtseil über der Landstraße

Beim Dorfe Klein-Schwandorf trieb ein gemeingefährlicher Drahtseilattentat sein Unwesen. Er spannte einen Draht quer über die Chaussee. Ein Motorradfahrer aus Sandbittern konnte, da er das Hindernis bemerkte, zwar noch rechtzeitig bremsen, laute aber mit dem Kopf gegen einen Baum und wurde dabei verletzt. Ein anderer Motorradfahrer, der auf seinem Lauf nicht schickte, wurde von der Drahtseilfänger fahr, nachdem er das Hindernis bemerkt hatte, weiter und benachrichtigte die Landrägerin in Zangerhütte, die sich im Auto zum Tatort begab. Nachdem das Hindernis abgeräumt war, wurde der Drahtseilfänger wieder über die Straße geschleift. Die Landrägerin an der bezeichneten Stelle ermittelte, daß der Drahtseilfänger Wolff aus Zangerhütte mit schweren Kopfverletzungen im Graben. Er war dem Attentat zum Opfer gefallen und wurde nach Zangerhütte geschafft. Das Tatort hat man bisher nicht ermitteln können.

Schweres Motorradunglück

Am Sonntag vormittag stieß der 18 Jahre alte Reichsheide Kurt Eisel aus Döbmitz mit seinem Motorrad, auf dem er seinen Freund, den etwa gleichaltrigen Reichsheidegenossen Erich Trampel aus Döbmitz, mitführte, gegen ein Bauwerk, das mit Komposten bestetzt, auf dem Wege nach Wuerbach war. Die beiden Jünglinge wurden Eisel und Trampel von dem Rad und vom Weg geschleudert. Eisel war sofort tot. Trampel liegt lebensgefährlich mit einem Schädel- und Armbruch sowie Hautabrisse im Krankenhaus in Talsberg. Eisel war in Talsberg, Trampel in Grimbach beherbergt.

Schäden (Reis Weikemfels). Beim Stachthöhezugzug und glück. Wie ein Heißer Dehler mit einer Schrotflinte auf Stachthöhe wollte, sprang der Lauf. Die Linse durch den unglücklichen Schützen wurde zertrümmert. Der Reumundliche wurde seiner Krankenpflege zugeführt.

